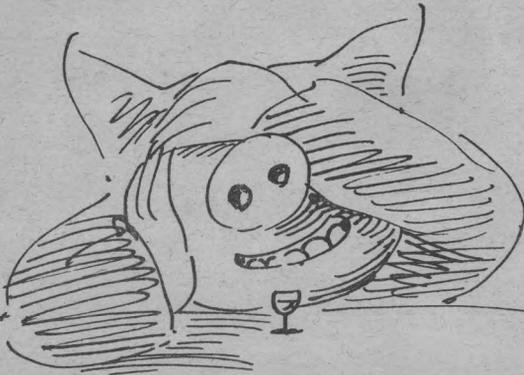


23.11. — 29.11.89

Courage ★

No 37

OH GOTT OGOTTO GOTT...



BesserwisserInnen

JedeR anständige BildungsbundesbürgerIn weiß es viel, viel besser.

Ob ParteivorständlerIn, Industriebonze, TV-EntertainerIn oder FußballtrainerIn: alle wissen genau bescheid. Bescheid, wie es weiterzugehen hat mit der DDR.

Die Denkwege werden markiert mit in die richtige Richtung weisenden Ratschlägen. Und das ist auch gut so. Das DDR-Volk, bessergesagt der Rest, die "WIR's", sollen ruhig mal einen frei vom Westen nahegelegten Obulus bezahlen für ihre Gesellschaftsordnungsspielerei, eine sogenannte sozialistische Variante. ÄrztInnen, DachdeckerInnen, LokomotivführerInnen, ElektrikerInnen... die Bezahlung erfolgt bargeldlos (wie modern), die Währung heißt MENSCH und der Kurs ist 1:1, mindestens. Das alles geschieht so automatisch, als ob die Ostberliner SED-Führung schon immer eine WiedervereinigungsExpresCard der Bundesanstalt für Arbeit besessen hätte. Keine Schande in einer SOZIALEN Marktwirtschaft, in der Umschulungen zwar zu teuer, aber für drei Millionen diverse Sozialhilfchen übrig sind. Und außerdem boomt unsere Wirtschaft wie noch nie, und das wiederum nützt nach unserer Lebensphilosophie allen, also uns vor allen/m. Nach realsozialistischer Lesart ist das natürlich anders: der DDR schadet genau dasselbe, was der BRD nützt.



Und da ja nicht wir WestlerInnen über unser bestehenden Verhältnisse meckern,

sondern die da drüben, liegt die sozusagen basisdemokratisch untermauerte Absicht nahe, daß wir denen mal zeigen, wie einem von Freiheiten aller Art Hören, Sehen und Meckern vergeht. Und das können die deutsche Bank, Geschichtsgelahrter Dr. Helmut Kohl sowie selbstverständlich von Amts wegen die Ministerin für innerdeutsche Beziehungen natürlich am besten.

Sogar manch selbsternannter/m BerufsrevoluzzerIn dämmert inzwischen schon, daß es nicht der Sinn der Revolution gewesen sein kann, noch mehr Dreck zu produzieren als der Kapitalismus. Alle wissen hyperkluge Ratschläge dutzendweise, einer richtiger als der andere.

Aber keinesfalls bevormundend, sondern vielmehr sinn-lich divergent, die eigenen politischen Träume endlich fordernd in die DDR-Zukunft zu projizieren, oder auch die Ratlosigkeit durch um die Biertischhoheit besorgtes fantasievoll garniertes Gefloskel zu überspielen versuchend. Die CDU-Parole im Herbst 1990 wird wieder lauten können "Weiter so, Deutschland", nur wird's dann niemand mehr als Bedrohung empfinden. Schade. Höchstens: Schade.

Edzart Reuter und Alfred Herrhausen werden als die eigentlichen Wiedervereiniger in die Geschichte eingehen, ohne daß irgendeine Monopolkommision die verhindern wollte. Und seit wann geht ein Stacheldrahtzaun durch ein Firmengelände?

Kommunismus ist dann also vor den Augen der Gechichte(!) gescheitert. Es hat ihn zwar noch nie gegeben, aber er ist klar gescheitert, und zwar gerade jetzt. Das muß jemandem ja mal gesagt werden, denn so banal ist das ja nun auch wieder nicht. Aber peinlich anmaßend.

Kohl war geistig noch nie richtig vital, aber er ist Bundeskanzler, frei gewählt. Der systematische Vorteil wird durch den potentiellen politischen Nachteil mindestens wettgemacht: Jeder kann drankommen, ob sie/er sollte oder lieber nicht. Diese Art von gesellschaftlicher Organisation bedarf als Voraussetzung heute weder ein individuelles politisches Bewußtsein noch die Fähigkeit

No C* - No Cry!

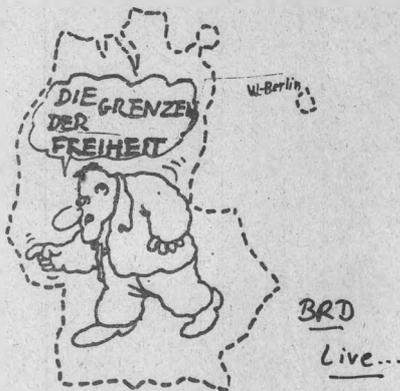
zu durchdachtem Engagement, sondern genügend Supermärkte und zu viele Fernsehkanäle, beides ist ohne großen Aufwand zu realisieren. Die Gesellschaft wird ununterbrochen den Kopf in den Sand stecken wollen, muß aber befürchten, daß just dort das Dioxin gelagert wird - das wäre die ideelle Grundlage für das neue deutsch-deutsche WIR-Gefühl.

Ist allein die Tatsache, daß der sog. real existierende Sozialismus ausgekackt hat, wie viele behaupten, grund genug für die Endsieger-Ehrung des westlichen Weges? Es gibt wohl keinen Anlaß, daß nur aus der Feststellung des Verlierers schon der Sieger hervorgeht.

In geschichtlichen(!) Dimensionen betrachtet hieße dies, daß der Zustand der Welt ab sofort zeitunabhängig ist. In geschichtlicher Dimension gesehen kam das Scheitern des real existierenden Sozialismus vor dem des Kapitalismus.

Mit anderen Worten: es könnte sein,

daß wir den nächsten Zusammenbruch eines politischen Systems nicht am Bildschirm, sondern am eigenen Leib erleben.



Der kleine schwarze Fisch von Samad Behrangi

"Ich will herausfinden, wo unser Bach hinfließt. Weißt Du, Mutter, schon seit Monaten frage ich mich, wo der Bach aufhört. Die ganze Nacht habe ich nicht geschlafen. Jetzt reicht es mir. Ich werde mich auf den Weg machen und solange schwimmen, bis ich das Ende des Bachs erreicht habe.

Außerdem ist es mir hier viel zu langweilig. Ich möchte mal wissen, wie es woanders aussieht."

Diese kleine Fabel spielt das Theater Kanjamakan (Regie: Ghassan Naasan) zu musikalischer Begleitung

**am heutigen Donnerstag um 19.00 Uhr
im Köhler - Saal**

Geb. 11, Hochschulstr. 1.

Eintritt: 5,- DM

Vorverkauf beim AStA

**Veranstalter: Kurdischer Studentenverein
Akademisches Auslandsamt
AStA TH-Darmstadt
Ausländerausschuß THD**

Gewalt im Spiel

Ist ein Stück der Theatergruppe Rote Grütze: "Wir wollen die Spielregeln, die zur Gewalt, zum Mord an der Seele führen aufdecken, untersuchen, sichtbar machen, uns durch den Sumpf von Verklemmtheiten, Frustrationen und Verbitterungen, Beschuldigungen und Vorurteilen spielen, die Spiele der Macht und Ohnmacht zeigen, die Vorgänge zwischen Mann und Frau und die Regeln der Kunst des Kleinmachens und der Erniedrigung.

Wir wollen Mut machen, mit den Konflikten produktiv umzugehen, wir wollen das Publikum ärgern und zum Lachen bringen über uns, über sich, auch wenn es ab und zu im Halse stecken bleibt und eher zum Heulen ist. Wir wollen es mit Fragen konfrontieren, die wir selber haben.

Wir wollen das tägliche Spielfeld der Gewalt beleuchten als Voraussetzung für Lösungen, in denen der Anspruch auf Glück, Liebe, Interesse und Willkommen sein in der Welt das normale ist...."

Am 2. und 3.12. um 20.00 Uhr in der Bessunger Turnhalle. Karten gibt's imAStA der FHD.

gebiet dient vielfältigen und gewichtigen Interessen der Bundesrepublik Deutschland. Zur Wahrung und Förderung dieser Interessen soll für Ausländer der Zugang zu einem Studium im Bundesgebiet auch ausländerrechtlich vereinfacht werden."

Die oben beschriebenen Änderungen dienen allerdings im Gegensatz vor allem dazu, die Anzahl der AusländerInnen an den Hochschulen zu verringern. Die staatliche Kampagne gegen sogenannte "BummelstudentInnen" beginnt hier bei den Leuten zu greifen, die sich am wenigsten wehren können. Und das ohne auch nur danach fragen zu wollen, welches die Gründe dafür sind, daß Leute länger studieren als die statistisch ermittelte "ordnungsgemäße Studierendauer".

Es wird ein zusätzlicher Druck geschaffen, dem die AusländerInnen ausgesetzt werden, zusätzlich zur Wohnungsnot, zu vorhandenen Sprachschwierigkeiten, zu Schwierigkeiten, die aus der Herkunft aus einem anderen Kulturkreis oder auch einem fremden Bildungssystem herrühren, zusätzlich zu finanziellen Problemen und zur Ausländerfeindlichkeit und zur willkürlichen Behandlung bei Behördenbesuchen. Dieser Druck dividiert die ausländischen Studis in 'gute und schlechte' auseinander, wobei die 'guten', systemkonformen dann in ihren Heimatländern der deutschen Wirtschaft den Weg bereiten sollen. Darin liegt das eigentliche "gewichtige Interesse der BRD".

Es kann uns deshalb nicht egal sein, mit welchen Mitteln unsere Forderungen nach einer Verbesserung der Studiensituation - wenn überhaupt - erfüllt werden. Solange Studienplätze nur dadurch 'geschaffen' werden, daß sie ausländischen KomillitonInnen weggenommen werden, solange Wohnraum für StudentInnen 'geschaffen' wird, indem er - indirekt oder direkt - schwächeren Gruppen, und auch darunter wieder AusländerInnen, weggenommen wird, solange eine 'Verbesserung' für uns nur dadurch 'geschaffen' wird, daß anderen etwas weggenommen wird, solange müssen wir den Herrschenden auf die Füße treten!



Was lange währt, wird endlich gut!

Am Mittwoch ist es nun passiert, das Fachschaftenplenum (FSP) lebt weiter! Trotz einiger Bedenken haben sich doch wieder zwei Leute gefunden, die für das Amt des FS-Referenten (leider tatsächlich nur Männer) kandidieren wollten: Knut Keller und Stephen Freese, beide Archi-Studenten im 5. Semester. Beide wurden mit den Stimmen aller zehn (!) anwesenden Fachschaften gewählt.

Zur zukünftigen Arbeit kam der Vorschlag, daß die Referenten auch verschiedene Fachschaftssitzungen besuchen sollten, was auch zugesagt wurde. Der weitere Vorschlag, das FSP bei den Fachschaften tagen zu lassen, um es ihnen näher zu bringen, stieß auf Ablehnung. Die Wahrscheinlichkeit, daß neue Leute zum Plenum kommen, würde noch geringer. Als Kompromiß wurde vorgeschlagen, daß alle interessierten PlenumsbesucherInnen zusammen mit den Referenten (das fehlende I ist wirklich eine Schande!) in die FS gehen.

Die nächsten Termine des FSP, das künftig grundsätzlich nur noch jede dritte Woche tagt, sind:

6. und 20. Dez.,

jeweils um 16.00 Uhr im AstA.

Besonders herzlich willkommen sind Leute aus den Fachschaften, die sich in den letzten Plenen, gelinde gesagt, sehr rar gemacht haben, also z.B. Bauing., Geologie, Chemie, Biologie,... Für den 6.12. steht insbesondere ein Austausch über die O-Phasen auf der Tagesordnung, außerdem die Ausweisungen ausländischer StudentInnen (vgl. diese C*) und die Organisation der FS - Besuche.

Das hessische Innenministerium empfiehlt: "AusländerInnen raus aus hessischen Hochschulen"

Mit Erlaß vom 31.3.89 des hess. Innenministeriums (nachzulesen im Staatsanzeiger vom 9.10.89) wurde die Lebens- und Studiensituation ausländischer StudentInnen weiter verschärft, ihre Aufenthaltsgenehmigung von einem "ordnungsgemäßen Studiengang" abhängig gemacht. Das in diesem unserem Lande geltende "Recht und Gesetz" stempelt sie zu Menschen zweiter Klasse. Ab sofort werden nämlich ausländische Studierende durch die Ausländerbehörden besonders überprüft. Die Uni-Verwaltungen sollen dafür die notwendigen Daten herausrücken. Ausländische Studis müssen in regelmäßigen Abständen ihre Leistungsnachweise (Sprich: Scheine und Studienbuch) vorzeigen, damit ihr Aufenthalt in der BRD weiter genehmigt wird. Die Studiendauer wird kontrolliert und eingeschränkt, StudentInnen mit mehr als den vom Studienplan her vorgesehenen Semestern sollen ausgewiesen werden. Ein

Dabei haben die AusländerInnen doch schon genug Probleme. So z.B. die Wohnungsnot, denn was es gerade für ausländische StudentInnen bedeutet, eine Wohnung zu suchen, sollte eigentlich inzwischen jedem/jeder klar sein. Oder das Arbeitsverbot: Ausländische Studierende dürfen nur während der Semesterferien arbeiten, zu einer Zeit also, in der die Prüfungen, viele Klausuren und deren Vorbereitung anstehen. Für viele ist es sowieso schon ein Problem, ihren Unterhalt sicherzustellen. Darüber hinaus bedeutet es für viele, mit der Angst im Nacken zu studieren, das Studium abbrechen zu müssen und ohne Ausbildung in ihre Heimatländer - oft Krisengebiete - abgeschoben zu werden. Aber die neuen Regelungen bedeuten auch einen Eingriff in die Autonomie der Hochschulen. Die Ausländerbehörde nimmt sich das Recht heraus, zu bestimmen, wer an einer deutschen Hochschule stu-



Zweitstudium und sogar der Wechsel des Studiengangs ist für AusländerInnen verboten. Das alles ist eine eindeutige Diskriminierung ausländischer Studentinnen und Studenten.

dieren darf und wer nicht. Dagegen ist es der blanke Hohn, wenn im selben Staatsanzeiger der Anspruch vertreten wird:

"Das Studium von Ausländern im Bundes-

Halb-Drei-Interview

mit Peter Schuck, Informatik-Studi, Fachschaftsaktivist, autonomer Courage*-Co-Produzent, notorischer Kritiker des Systems und verrufener Zynist. Infolge der spontanen Entstehungsweise des Gesprächs kann über die inhaltlichen Schwerpunkte nur gesagt werden, daß sie irgendwie mit dem politischen Selbstverständnis des Interviewten zu tun haben.

Courage*: Warum soll ich ausgerechnet mit Dir ein Interview machen?

Peter: 1. warum nicht? 2. weil noch Bier da ist und 3. muß die Zeitung auch irgendwie voll werden. Außerdem müßte derjenige, der mich interviewen will, das doch wissen. (trinkt am Bier)

C*: Also gut. Du arbeitest ziemlich regelmäßig an der Courage* mit, hältst Dich aber ansonsten aus der AstA-Arbeit heraus. Was motiviert Dich, an der Courage* mitzuarbeiten, im AstA aber nicht?

Peter: 1. mache ich noch ziemlich viel Fachschaftsarbeit (siehe C* 33), halte von daher basisorientierte Arbeit (so denn eine Basis gefunden werden kann und der Kontakt besteht) für wichtiger. Dies entspricht auch eher meinem Demokratieverständnis. 2. kann ich mich über mangelnde Auslastung durch Arbeit nicht beklagen und 3. geht's mir eher um den persönlichen Kontakt zu Menschen, als als Teilnehmer an Fraktionsauseinandersetzungen zu fungieren. Damit will ich sagen, daß eine interfraktionelle Auseinandersetzung sehr dogmatisch verläuft, auf der individuelle Positionen kaum Chancen auf Klärung haben. Zum anderen bestehen Fraktionen immer aus Menschen, denen oft nicht klar ist, daß sie, sobald sie im Rahmen dieser Fraktion reden, nicht mehr als Individuen, sondern als Teil dieser Fraktion gesehen werden. Eine Verständigung oder sogar eine Konsensfindung ist wegen dieser "Schere in den Köpfen" oft nur noch schwer möglich.

Ich selbst verstehe die Courage* als ein Medium, in dem ich mich artikulieren kann und mit dem ich jene Basis zumindest ein Stückweit erreichen kann.

Außerdem sind mir die Leute die (wo) bei der Courage* mitmachen/mitgemacht haben, sehr wichtig. Dazu kommt, daß es Zeiten gegeben hat, wo die Arbeit an der Courage* auch sehr viel Spaß gemacht hat - was nicht heißen soll, daß dies heute nicht mehr der Fall ist. (trinkt am Bier)

C*: Etwas Wehmut über die vergangenen, die sogenannten guten alten Zeiten klingt da aber trotzdem durch...

Peter: Zweifellos. Was nicht heißen soll, daß die "guten alten Zeiten" wirklich so gut waren. Ich bin einfach wesentlich desillusionierter. (trinkt am Bier)

C*: Mit diesem Schicksal stehst Du nich alleine da. Deinen letzten Satz würde wohl fast jedeR im AstA Engagierte unterschreiben. Woher kommt das?

Peter: Ich denke, einen Grund für diese Illusion lieferten die Streikaktionen im letzten Wintersemester, wo eine ganze Reihe von Leuten mit sehr viel Enthusiasmus versuchten, etwas an ihrer Situation zu verändern. Einige erhielten sogar eine Ahnung davon, was Solidarität bedeuten könnte. Obwohl ein Großteil der Ziele nicht durchgesetzt wurde und viele Aktionen letztlich im Sande verliefen, ist bei mir nicht Resignation, sondern allenfalls Ernüchterung eingetreten. (trinkt am Bier)

Viele Streikaktive sind längst wieder zur Tagesordnung übergegangen. Übrig bleibt das Engagement einiger weniger.

Zu den Chancen auf Durchsetzbarkeit von politischen Zielen schreibt Marcuse: "Unter den Bedingungen einer steigenden Lebensstandards erscheint die Nichtübereinstimmung mit dem System als solchem als gesellschaftlich sinnlos und das umso mehr, wenn sie fühlbare wirtschaftliche und politische Nachteile im Gefolge hat und den glatten Ablauf des Ganzen bedroht." Gesellschaftlich gesehen macht Handeln nur dann einen Sinn, wenn es Erfolge vorweisen kann. Solange das System die Bedürfnisse der Studis decken kann - wobei noch zu fragen wäre, ob diese Bedürfnisse wirklich ihre eigenen sind - macht eine radikale Kritik am System keinen Sinn, sondern nur lächerlich. Ein Großteil der AktivistInnen fühlte sich von der Masse

der Studis genau aus diesem Grund ausgelacht. Kaum hatte sich die Streikfront konstituiert, begann sie schon abzubreckeln.

C*: Könnte das nicht aber auch einfach daran liegen, daß mensch sich eigentlich nie darauf einigen konnte, welches die wirkliche Bedürfnisse der Studis sind?

Peter: Das muß mensch viel schärfer formulieren. Den meisten Studis sind

ihre wahren Bedürfnisse noch nicht einmal bewußt, bzw. werden von anderen, falschen Bedürfnissen überdeckt. So zum Beispiel vom Bedürfnis, Klausuren zu bestehen, ein Diplom-Zeugnis zu erhalten, oder einen gut dotierten Job in der Industrie, der die Befriedigung weiterer Bedürfnisse ermöglicht. Damit werden Bedürfnisse wie Freiheit verkauft...

(Fortsetzung folgt - Bier is alle)

Offene Morddrohung der salvadorianischen Regierung

Zwei Tage nach den Morden im Jesuitenkonvent droht die rechtsextreme Regierung von El Salvador dem Vatikan, einige seiner Bischöfe, die die Theologie der Befreiung vertreten, zu ermorden. Der Vatikan soll seine Bischöfe abberufen, "um zu vermeiden, daß sie das gleiche Schicksal" ereilt wie die Ermordeten. Oder wie Erzbischof Oscar Romero, der im Auftrag der Armee 1980 erschossen worden ist. Die westliche Welt reagiert erwartungsgemäß überhaupt nicht. Die selbsternannte Hüterin des "Friedens und der Demokratie", die USA, gibt sich mal wieder besonders zynisch. Sie verlangt, daß die rechtsextreme Regierung die Todesschwadronen unter Kontrolle bringen soll. Sonst gäbe es keine US-Millionen mehr. Gleichzeitig schickt sie aber Eliteeinheiten der US-Armee nach El Salvador zur Bereitschaft. Wie ernst ist so eine Regierung zu nehmen? Es ist wohl so zu verstehen, daß sie weiter morden können, aber bitte gesitteter als zuvor. Etwa indem sie ihren Opfern eine letzte Zigarette (amerikanische Marke!) gönnen, bevor sie zerschossen oder verbrannt werden? Die US-Regierung sagt auch, daß es nur zwei(!) Einsätze mit Flugzeugen gegeben hätte und die seien sogar vom Präsident Christiani **persönlich** genehmigt worden. Das die Luftwaffe dabei flächen-deckend Brandbomben über dichtbesiedelten Wohngebieten abwarf, davon sagt sie natürlich nichts. Wer weiß, mit was für Geld die Bomben bezahlt worden sind? Von wem stammen sie? Vielleicht wurden sie sogar mit unseren Steuergeldern bezahlt? Eigentlich darf die Bundesregierung keine Waffen in Krisengebiete

liefern, aber wie heißt es so schön: "Verbote sind dazu da, daß sie umgangen werden". Gesetz den Fall, die BRD möchte mit unseren Steuergeldern auch



ein bißchen am Geschäft mit dem Tod verdienen. Wie soll sie es anstellen? Sie verkauft Waffen nach Frankreich oder noch besser, sie läßt in einem Joint Venture-Abkommen mit Großbritannien die Waffen dort zusammenbauen und dann können die Briten sie verkaufen. Damit macht man sich nicht die Hände schmutzig und trotzdem ein gutes Geschäft. Es wäre wohl an der Zeit, zu überlegen, inwieweit wir (mit unseren Steuergeldern) dazu beitragen, daß Mörder-Regime wie das in El Salvador von Ländern der westlichen Welt hofiert werden, und nicht mit allen, uns zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft werden. Durch unser Stillhalten wird ein Bürgerkrieg wie in El Salvador erst möglich.

Felsenfeste Termine:

- | | |
|--|--|
| * AstA-Sitzung | Mo 16.00 Uhr AstA |
| * conspirative Courage*-Sitzung | Mo 19.00 Uhr AstA-Info-Ref. |
| * Redaktions-Sitzungen des übergreif | Do 18.30 Uhr AstA |
| * AS Gesellschaftliche Auswirkungen der Informatik | Di 18.00 Uhr 25/6 (FS-FB 20) |
| * AGU Chemiegruppe | Di 20.00 Uhr Lauteschläger 24 |
| * Darmst. Initiative f. d. Abschaltung al. Atomanlagen | Di 20.30 Uhr Bessunger Knaben-
schule - SchülerInnenladen |
| * BUND-Jugendgruppe | Do 19.00 Uhr Lauteschläger 24 |
| * AS Abschaffung der Hochschule | Fr 16.00 Uhr 46/25 (FS-FB 2) |
|
 | |
| * Frauen-Referat | Mi 19.00 Uhr AstA |
| * TAT (Treff Angepasste Technologie) | MI 19.30 Uhr AstA |
| *Das Fachschaftenplenium findet von nun an im 3-Wochen-Turnus statt.
Nächster Termin: | Mi 6.12. 16 ⁰⁰ AstA |

RICHTUNG!

Butterweiche Termine:

- Do. 23.11. 13³⁰ 46/56 Vollversammlung FB 2
- HEUTE!** 19⁰⁰ Köhlersaal **Der kleine schwarze Fisch**
Theaterstück mit Musik von Samad Behranghi Eintritt: 5 Mack
- 20⁰⁰ AudiMax **Ein kurzer Film über das Töten**
von Mieszslaw Kieszlowski SFK
- So. 26.11. 19⁰⁰ AudiMax Die 2. Hellenischen Filmtage
Revanche von Nicholas Vergitsis
- Di. 28.11. 17:15 Ringvorlesung "Dünamik umweltrelevanter Süsteme"
**Die zentrale Bedeutung des Wasserkreislaufs für
den zusätzlichen Treibhauseffekt**
H.Grassl Max Planck-Institut für Meteorologie Hamburg
- Mi. 29.11. 18⁰⁰ 47/53 "Wissenschaft am Ende des 20. Jahrhunderts"
Die Städtische Verkehrsplanung H.-G.Retzko contra M.Teschner (?)
- Sa. 2.12. 12⁰⁰ Campus Uni Frankfurt
Bundesweite Solidaritätsdemo mit dem Volk von El-Salvador
- Sa. 2.12. u.
- So. 3.12. 20⁰⁰ Bessunger Turnhalle Rote Grütze
Gewalt im Spiel (SIEHE INNEN!)

Impressum: Courage* 37
1500 StückerInnen am Stück
Mildernde Umstände i.s.d.P.:
für alle die dabei warn
wg. völliger Übermüdung!
Gedrugt by AstA-Druckstore

ENDE!